

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 10

Rubrik: TV-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeigt man Hochachtung vor ihm, indem man das Volk im Medium verkörpert, wie es jetzt ist, mehr jedenfalls, als wenn man es mahnt, doch wieder bitte das gute alte von einst zu sein. Im Verhältnis des Kulturproduzenten zur Alltagssprache spiegelt sich allemal ihr Verhältnis zu jenen, die das – oft zweifelhafte – Privileg der Kulturproduktion nicht genießen. Mit den drei Einaktern – zu Schmidlis neuem Stück gesellten sich noch die von den Basler Biertischgesprächen her bekannten «Polizeischund» von Christoph Mangold und «Znünipause» von Heinrich Henkel – fiel wieder einer jener Schatten schweizerischer Wirklichkeit über den Bildschirm, die in letzter Zeit so selten nicht mehr zu beobachten sind. Etwas Unmittelbares haftete dieser Sendung zwar an, doch noch beeilte man sich, sie in gebührende Distanz zu rücken: Die Ansage nahm verärgerte Publikumsreaktionen vorweg und stellte auf den sprichwörtlichen späteren Zeitpunkt eine Diskussion in Aussicht, falls der Ärger übermarchen sollte. Zwar handelten die Stücke von Arbeitern, weshalb man die Sendung auch bewusst am Vorabend des 1. Mai brachte. Doch verfeinerte die Ansage den Arbeiter schamhaft zum «arbeitenden Menschen». Pierre Lachat

TV-TIP

21. Mai, 20.15 Uhr, DSF

Die Aufgeregten von Goethe

Politisches Drama in 36 Auftritten von Adolf Muschg

1793 machte sich Goethe daran, eine Satire auf die Französische Revolution zu schreiben. Als er sah, dass sich das als Lustspiel gedachte Stück wider seinen Willen zum politischen Drama entwickelte, legte er es beiseite. «Die Aufgeregten» blieben Fragment. 1970 unternahm es der Schweizer Schriftsteller Adolf Muschg, Goethes kaum bekanntes Fragment zu bearbeiten und zu vervollständigen. «Es ging nicht darum, über Goethe recht zu behalten, sondern sein Thema ernst zu nehmen. Daraus ist nun ein 'anderes Stück' geworden: ein Stück sowohl über Goethes Fragment wie über das Thema Revolution. Ich bin so verfahren, dass ich Goethes Typen teils als solche kenntlich machte, teils wieder in jene historischen Widersprüche verwickelte, denen sie Goethes Behandlung mit Bedacht entzog» (Muschg).

Bei den Aufgeregten handelt es sich um eine gräfliche Familie und ihre Untertanen. Aufgeregt werden beide Seiten durch den Versuch, in Deutschland Französische Revolution zu spielen. Warum es beim Spiel bleibt, warum aus der Aufregung nicht Empörung und letztlich revolutionäres, befreiendes Tun wachsen, dies demonstriert der Autor Muschg in einem Stück, das trotz seiner unfrohen Botschaft als Komödie bezeichnet werden kann.

Das Schweizer Fernsehen hat in Koproduktion mit dem Norddeutschen Rundfunk «Die Aufgeregten von Goethe», ein politisches Drama in 36 Auftritten, in einer Aufführung der Basler Theater in Farbe aufgezeichnet. Der Bühnenregisseur Werner Düggelin zeichnet auch für die Bildregie verantwortlich.

21. Mai, 21.55 Uhr, ZDF

Das Megatonnen-Spiel

Über die Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Rüstung

Am Pfingstmontag wird der amerikanische Präsident Richard M. Nixon zu seinem von der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Besuch in Moskau landen. Wird es ihm gelingen, die sowjetische Führung wirklich für eine wirksame Einleitung der Entspannung zu gewinnen? Nach der grossen Offensive Nordvietnams gegen das Herz des Staatsgebietes der Saigoner Regierung war es zumindest fraglich geworden, ob die Sowjetunion nach dem spektakulären Auftreten Nixons in Peking noch mitspielen werde, die Wiederwahl des amerikanischen Präsidenten ungestört zu dulden.

Salt, die Gespräche um die Begrenzung strategischer Rüstung, laufen seit Jahren unter strenger Geheimhaltung in Helsinki und Wien. Hinter dem Slogan «von der Phase der Konfrontation zur Phase der Verhandlungen» verbirgt sich die Einsicht des amerikanischen Präsidenten, dass eine ungehemmte Fortsetzung der Superrüstung auf dem Gebiet der strategischen Waffen niemandem mehr Vorteile, den USA aber die grösseren Nachteile bringen müsste. Die Sowjets, bislang von unüberwindlichem Misstrauen gegenüber den Rüstungsplänen der USA, hatten ihre strategische Aufrüstung mit unheimlicher Energie fortgesetzt, bis sie Amerika auf fast allen Gebieten, ausser den U-Boot-Raketen, überflügelt hatten. Auch in der Entwicklung und dem Aufbau eines Raketen-Abwehrgürtels gegen amerikanische Fernraketen zogen sie den USA davon.

Wird es jetzt, möglicherweise beim Besuch Nixons in Moskau, zu einer ersten Vereinbarung über das Einfrieren des jetzigen Rüstungsstandes bei den atomkopfbewehrten Anti-Raketensystemen und vielleicht auch bei den Interkonti-

entalwaffen kommen? Abseits der aktuellen Entwicklung analysieren Lothar Ruehl und Rudolf Woller die Probleme, vor die sich beide Supermächte in dieser Frage gestellt sehen.

24. Mai, 21.00 Uhr, ARD

Vietnam 1972

Hanoi Offensive gegen den Staat von Saigon hat die Entwicklung in Indochina wieder in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt und zu einem wichtigen Thema des amerikanischen Wahlkampfes gemacht. Auch bei den Gesprächen, die Präsident Nixon gegenwärtig in Moskau führt, spielt der Krieg in Asien eine erhebliche Rolle. Der Asien-Korrespondent der ARD, Günter Muggenburg, hat in den vergangenen Wochen und Monaten den Kampfverlauf in Vietnam und in Kamboidscha beobachtet und mit seinem Team unter riskanten Bedingungen die militärischen Operationen in Phnom Penh und Saigon gefilmt. Sein Bericht versucht, eine Bilanz der Vietnamisierung zu ziehen und die Überlebenschancen abzuwägen, die der Staat von Saigon besitzt.

Der Amerika-Korrespondent der ARD, Klaus Bölling, ergänzt die Analyse mit einem Bericht über die Ziele der Vietnam-Politik Richard Nixons sowie über die Bedeutung, die das Thema Vietnam bei den Gesprächen in Moskau, aber auch im amerikanischen Wahlkampf spielt.

26. Mai, 20.20 Uhr, DSF

The Noise Invasion

«Zeitspiegel» zum Thema Lärm

Der «Zeitspiegel» befasst sich mit dem Lärm: Lärm in Fabrikhallen und auf Baustellen, Verkehrslärm auf der Strasse und in der Luft, Lärm von den Plattentellern der Diskotheken und Beatekeller. Mit der Dokumentation «The Noise Invasion», die Simon Campbell Jones für die BBC in Farbe gedreht hat, werden folgende Fragen aufgeworfen: «Was tut Lärm in der Umwelt uns an?» – «Was kann getan werden, um ihn auf ein erträgliches Mass zu reduzieren?» – «Was wird bereits getan?» – «Was wird versäumt und warum wird es versäumt?» Um Antworten bemühen sich kompetente Wissenschaftler, Ingenieure und Lärmbekämpfungsfachleute. Anhand von Beispielen wird vorgeführt, wie man sich etwa in Auto- und Flugzeugindustrie um Verbesserungen bemüht, d. h. um Massnahmen gegen den selbsttheraufbeschworenen Plagegeist Lärm. Aber solche mit enormen Kosten verbundenen Massnahmen sind nur dann sinnvoll, wenn sie das Übel an der Wurzel packen und der Lärmquelle selbst zu Leibe rücken.

Auch diesmal hat der «Zeitspiegel» Fachleute ins Studio eingeladen, um im An-

schluss an den Film «Lärminvasion» aus aktueller und schweizerischer Sicht Stellung zu den aufgeworfenen Problemen zu nehmen.

27. Mai, 20.20 Uhr, DSF

César-Keiser-Party

In dieser Unterhaltungssendung, die César Keiser geschrieben und Regisseur Yvan Dalain für das Schweizer Fernsehen in Farbe gestaltet hat, erscheinen bei den Gastgebern Margrit Läubli und César Keiser verschiedene Bekannte, die fast alle mit Humor und Unterhaltung in engagierter Form zu tun haben: die Popsängerin Su Kramer, der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch, der Folksänger Bill Ramsey, der Cartoonist Jüsp, der Komponist Bruno Spoerri, ferner Bossard und Schürch, zwei neue schweizerische Talente auf der internationalen Kleinkunsthöhne. Das Party-Gesprächsthema ist, verständlicherweise, unseren akuten Umweltproblemen gewidmet. Gastgeber und Gäste äussern sich, jeder auf seine spezifische Art und nach seinen künstlerischen Möglichkeiten, humoristisch, sarkastisch und grotesk zu diesen Problemen.

29. Mai, 20.20 Uhr, DSF

Die sieben Zeugen

Tschechoslowakische Fernsehspiele haben in den letzten Jahren immer wieder ihre Wirksamkeit auch jenseits der Grenzen ihres Ursprungslandes bewiesen. Das gilt für Produktionen, die eine elektronische oder eine filmische Realisierung gefunden haben und die vom Fernsehen in Prag oder Bratislava geschaffen worden sind. Diese Ausstrahlungskraft hat im deutschen Sprachgebiet ihren Niederschlag in einer Reihe von deutschsprachigen Bearbeitungen tschechoslowakischer Fernsehspiele gefunden. Das Schweizer Fernsehen hat eine Auswahl getroffen und wird im Laufe des Sommers im Rahmen der Montag-Fernsehspiele alle drei Wochen eine tschechoslowakische Produktion ausstrahlen. Die Reihe beginnt mit «Die sieben Zeugen» von Peter Karvas.

«Die sieben Zeugen» berichtet von einer Frau, die überfallen wurde. Sechs Menschen haben die Tat mit angesehen, ohne einzugreifen. Nur eine einzige Zeugin hat die Initiative ergriffen und sich damit kurioserweise auch noch schuldig gemacht. Bei der polizeilichen Untersuchung geht es hauptsächlich um die Frage: Wie konnten sieben Personen dem Schicksal eines Mitmenschen so kalt und uninteressiert gegenüberstehen? Alle Beteiligten haben eine Entschuldigung bereit, doch sind sie letztlich – wenn auch nicht im juristischen, so doch im moralischen Sinn – schuldig geworden.

30. Mai, 21.00 Uhr, ARD

Der Held

Die Geschichte eines politischen Mordes vor dem Hintergrund der zwanziger Jahre in Berlin. Hoff, Mitglied einer rechtsradikalen Organisation, verübt ein Attentat auf den demokratischen Ministerpräsidenten. Ihm kommen Zweifel an der politischen und moralischen Berechtigung seiner «Mission». In einer Aussprache mit der Witwe des Ministers erkennt Hoff die Sinnlosigkeit seiner Tat. Er endet in einer Irrenanstalt. Geschrieben hat das Dokumentarspiel Alfred Neumann.

1. Juni, 22.05 Uhr, DSF

Porträt eines umstrittenen Theologen

Geboren 1928 in Sursee, Studien in Rom und Paris, Kaplan an der Hofkirche in Luzern, wissenschaftlicher Assistent an der Universität Münster, seit 1958 Professor an der Universität Tübingen, heute tätig als Professor für Dogmatik und Direktor des Ökumenischen Institutes der Universität Tübingen, Autor von 15 zum Teil sehr umstrittenen Büchern: das sind die äusseren Stationen des Schweizer Theologen Hans Küng. Das Filmporträt, von

«Die Aufgeregten», ein Fragment Goethes über die französische Revolution, das Adolf Muschg bearbeitet und vervollständigt hat



Wolfgang Seibel und Peter Rosinsky im Auftrag des Norddeutschen Fernsehens in Tübingen und Sursee gedreht, fragt nach der Person Hans Küng und nach den tragenden Motiven seines wissenschaftlichen und publizistischen Werkes. Keine kirchenpolitische Frage fasziniert Küng so wie die theologische Aufgabe, herauszufinden, wie man die ursprüngliche christliche Botschaft – das, was sich vor 2000 Jahren ereignet hat – in das Heute übersetzen und dessen Bedeutung für den gegenwärtigen Menschen aufschliessen kann.

1. Juni, 22.00 Uhr, ARD

Demokratie Indien

Zur Debatte steht, wie Indien als parlamentarische Demokratie seine Entwicklungsschwierigkeiten überstehen kann. Angesichts einer gegenläufigen Tendenz, in deren Verlauf sich immer mehr die einst als Demokratien aus dem Kolonialismus entlassenen Länder in Militärdiktaturen verwandelt haben, kommt dem Beispiel Indien entscheidende Bedeutung zu. Vor allem auch deshalb, weil der indische Subkontinent seine Emanzipation in unmittelbarer Konfrontation mit der kommunistischen Diktatur Chinas bewältigen muss. Der Wettlauf zwischen den beiden volkreichsten Nationen der Erde wird das Modell prägen, an dem sich in Zukunft auch die Masse der anderen Entwicklungsländer orientieren wird. Der Beitrag von Ralph Giordano ist eine politisch-strategische Analyse, die alle Aspekte des Geschehens, die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen, untersucht.